

# Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben  
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Betriebsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend  
Preis: vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark  
Eingerechnet in die Postgebühren.  
Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Kritz, Berlin-Nichtenberg  
Redaktion und Expedition: Berlin N. 27, Schäferstraße 6  
Druck: Bornworts-Druckerei Paul Singer & Co., Berlin S.W. 63  
Anzeigenpreis: Invertionspreis:  
Geschäftsanzeigen kosten die sechsheftige Anzeigenliste 40 Pfennig  
Schluß für Inserate: Montag früh 8 Uhr.

## Was not tut.

(Erste Worte eines Feldgrauen.)

Nachdem jetzt nach menschlichem Ermessen der Weltkrieg seinem Ende nähert, lohnt es sich wohl, wenn wir uns einmal mit der Frage beschäftigen, welches Gesicht wird nach Friedensschluß der Arbeitsmarkt erhalten und welches Los erwartet die industriellen Arbeiter? Was ist aus den Gewerkschaften geworden und was ist von ihnen zu erwarten nach Friedensschluß? Welche Mittel sind anzuwenden, um den Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft möglichst abzukürzen resp. deren Härten den Arbeitern möglichst wenig, ohne große Schädigung ihrer persönlichen und finanziellen Verhältnisse fühlbar zu machen? Die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts und vor allen Dingen die Geschichte der vergangenen 25 Jahre geben dem, der sehen will, Fingerzeige, wie der Mensch, dessen ganzes Vermögen seine Arbeitskraft ist, seine Interessen am besten wahren kann.

Es ist unmöglich, zum Vergleich die Zeit nach dem Kriege 1870/71 heranzuziehen. Denn wenn damals auch das Wirtschaftsleben ein anderes Gesicht bekam, so konnte man doch damals nicht von einer Stocung der Zufuhr von Rohprodukten, auf die Deutschland angewiesen ist, in solchem Maße reden, wie heute, wo uns abgesehen von verhältnismäßig kleinen Ausnahmen durch das neutrale Ausland, der Weltmarkt verschlossen ist. Diese Stocung wird auch in der ersten Zeit nach Friedensschluß noch anhalten müssen, weil alle Länder, die für die spätere Einfuhr in Betracht kommen, durch die Größe des gegenwärtigen Weltkonflikts in Mitleidenchaft gezogen sind. Es ist also ein Irrtum, wenn angenommen wird, daß sofort eine große industrielle Tätigkeit einsetzen werde. Die Warenherzeugung kann erst nach und nach mit der gesteigerten Einfuhr und mit der gesteigerten Förderung von Rohprodukten, vor allen Dingen Kohlen und Erze, eine intensivere werden. Dessenungeachtet können wir schon heute voraussagen, daß sich die Gütererzeugung in aufsteigender Linie bewegen wird. Durch den Krieg hat eine Revolution in der Erzeugung Glas gegriffen. Die Herstellungsbedingungen, die Rohstoffverteilung, die Ausschüsse sind andere geworden.

Als der Krieg ausgebrochen war, herrschte größtenteils eine Stöplungszeit, die alle Dinge des täglichen Lebens gegen die hereingebrochene Kriegsjurie klein erscheinen ließ. Was Wunder, daß auch den Gewerkschaften der Boden unter den Füßen heiß wurde. Und es hat wohl damals manchen Mantelmittigen gegeben, der geglaubt hat, daß in den dadurch bedingten Wirtschaftszustand für ideale Vereinsbedingungen kein Raum mehr sei. Es kam aber anders. Die Regierung sah sich genötigt, bei verschiedenen Anlässen die Hilfe der Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen. Man braucht nur zu erinnern an die Organisierung der Arbeitsvermittlung durch die Gewerkschaften, auf welchem Gebiet deren Verdienste unbestritten sind. Auch bei der Rationierung der Lebensmittel ist es nur der tatkräftigen Mitarbeit der Gewerkschaften zu verdanken, daß es nicht zu bedenklichen Situationen kam. Ausmüde nach dieser Richtung konnten auch die Gewerkschaften nicht immer verhindern, weil es ihnen an der nötigen Rückenfürkung seitens der Behörden mangelte. Geloten aber wären die Arbeiter, wenn sie erworbene Rechte nicht festhielten und ausäussten, wenn sie ferner, wie vor dem Kriege, ihre Kraft mit inneren Zwistigkeiten und gegenwärtiger Selbstzerleirung verzeitelten, statt ihren Blick nur auf das eine gemeinsam erstrebenswerte Ziel zu richten, den Weg zu beschreiten, den die Verhältnisse ihnen vorzeichnen, die Gewerkschaften zu dem zu machen, was sie noch mehr sein könnten, nämlich ein Machtfaktor im Wirtschaftsleben. Die Einigung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen käme letzten Endes den Arbeitern selbst zugute. Die grausame Wirklichkeit müßte den Labeimgebliebenen diese Ueberzeugung beibringen.

Nach einer der Zurückgebliebenen wird sich schon mal die Frage vorzulegen haben, was nach Friedensschluß mit denen geschehen wird, die die Stelle der Leute vertreten haben, die jetzt in Feindesland ihr Leben aufs Spiel setzen. Werden sie denen wieder

weichen müssen? Diese Frage scheint müßig. Ganz abgesehen davon, daß die Ausgezogenen — leider — nicht in voller Anzahl wiederkehren, werden auch die Arbeitgeber sich anderen Arbeitsbedingungen anpassen müssen. Greifen wir nur als Beispiel heraus die überlange Arbeitszeit. Es wird selbst in Arbeitgeberkreisen und von hervorragenden Nationalökonomien anerkannt, daß die bisherige Dauer der Arbeitszeit in Zukunft nicht mehr haltbar sei. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Raum für alle Arbeiter in den Betrieben sein wird, wenn die jetzt dort Beschäftigten ihre Zeit verstehen.

Die Annahme, daß nach dem Kriege Zeiten größter Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschen könnten, hat keine Berechtigung. Die Arbeitgeber haben es verstanden, ihre Organisationen auszubauen, Trusts und Kartelle zu bilden, Institutionen, die ja in den Zeiten des sogenannten Burgfriedens sich nicht ausgeprobenemassen gegen die Arbeiter richteten. Ihr späterer Zweck, die Wiederhaltung der berechtigten Arbeiterwünsche, wird erst nach dem Kriege in vollem Maße in die Erscheinung treten. Sache der jetzt in den Betrieben Beschäftigten wird es dann sein, Schulter an Schulter mit den Zurückkehrenden den gerechten, den verteuerten Lebensverhältnissen angepaßten Arbeiterwünschen Geltung zu verschaffen. Das kann nur geschehen, wenn schon jetzt die Unorganisationen in den Betrieben sich den bestehenden Gewerkschaften anschließen, damit die Zurückkehrenden eine festgefügte Organisation vorfinden. Sie haben die Pflicht, die Rassen der Gewerkschaften zu stärken, damit sofort und ohne Säumen mit dem nötigen Nachdruck die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorgenommen werden kann. Die Gewerkschaftler in den Schützengraben haben den Labeimgebliebenen 1914 ein großes Erbe hinterlassen. Wir können es verlangen, daß wir beim Wiederkommen nicht wegen Mangel an Mitteln zu streuen kriechen müssen. Die Selbstprüfung aller Labeimgebliebenen sollte Platz greifen, ob sie sich würdig gezeigt haben ihrer Brüder im Schützengraben und sie bei deren Heimkehr ihnen ohne Erbötten ins Auge sehen können. Die Heimkehrenden werden später bei allen Versuchen ihrer Kameraden, ihre Interessen zu vertreten, nicht fehlen. Nichts Besseres wollen wir uns wünschen, als daß uns die Kunde kommt von daheim, alle haben den Weg zu uns gefunden, wenn ihr heimkehrt, findet ihr eine festgefügte Organisation vor, eure Arbeit von früher war nicht vergebens, ihr braucht nicht von vorne anzufangen. Laßt uns diese Gewißheit zukommen und euch nicht gehalten und uns ist eine grausame Enttäuschung erspart geblieben. Jetzt während der Kriegszeit ist der Unternehmer gezwungen, wegen Mangel an Arbeitskräften solche zu nehmen, wo und wie er sie bekommt. Das ändert sich, wenn normale Zeiten wiederkehren. Es soll dem keiner glauben, daß er dann auf Dankbarkeit zu rechnen hätte. Der Unternehmer wird dann Auslese halten wollen und die ihm nicht genehmen Arbeitskräfte abzuschließen suchen. Dann wird es bei dem Eigenbrödlar sich räden, daß er nicht vorher den Weg gegangen ist, den dann zu spät die bittere Notwendigkeit ihm zeigen wird, zur Organisation. Keiner sollte nur dem Augenblick leben und denken, ihm gebe es gut auch ohne Organisation, laßt die Heimkehrenden sehen, wie sie fertig werden. Seid ihr euch eurer Aufgabe voll bewußt, sorgt ihr dafür, daß diese Warnung nicht ungehört verhallt, so müßt ihr dadurch euch und sorgt vor allen Dingen dafür, daß rasch normale Verhältnisse wiederkehren.

Wittorf.

## Bekämpfung des Nahrungsmittelschwindels.

Im vergangenen Jahre wurde, wie die Verbrauchsverwaltung im Kriege" schreibt, im Kriegsernährungsamt erwogen, ob man dem Trange auf Errichtung einer Prüfungsstelle endlich nachgeben und so den im Laufe des Krieges zu einem unerträglichem Uebel herangewachsenen Erasmittelunfug an der Wurzel bekämpfen und mit Stumpf und Stiel austrotten sollte. In den süddeutschen

Staaten, denen etwas später auch Sachsen folgte, und einigen Städten, z. B. Mtenburg, Bremen, Kassel, Köln, Frankfurt a. M., war man weniger bedächtigt und wartete das Resultat der Erwägungen nicht ab, sondern griff beherzt zu und führte den Genehmigungszwang für alle Erasmittel ein. Dieses gute Beispiel hat leider dem Kriegsernährungsamt einen neuen Vorwand zur Verzögerung der von allen Seiten dringend gewünschten Regelung: Man glaubte nun wieder die Erfahrungen und Erfolge der verschiedenen Prüfungsstellen abwarten zu müssen und begnügte sich mit der Errichtung einer statistischen Abteilung, in der in gewissenhafter Weise alle amtlichen Untersuchungen der Erasmittel gesammelt, aber beileibe nicht den Verbrauchern mitgeteilt werden. Erfahrungen und Erfolge der zum Teil seit Anfang 1916 bestehenden Erasmittelprüfungsämter liegen nun in hinreichender Zahl vor, so daß es an der Zeit wäre, in neue Erwägungen einzutreten, die nur zu dem Resultat führen dürften, daß von Reichs wegen und damit auch für Preußen der Prüfungszwang für alle Erasmittel eingeführt wird, denn alle Erfahrungen der verschiedensten Untersuchungsämter sind gut. Ihre Arbeit erleidet nur eine ganz überflüssige Belastung dadurch, daß aus Preußen, wo man keine Schranken gegen gewissenlose Erasmittelfabrikanten errichtet hat, immer wieder mehr oder minder untaugliche Präparate eingeführt werden, während in eigenen Lande schon das Bestehen des Prüfungszwanges zur Ausmerzung mancher überflüssigen „Nahrungsmittelindustrie" geführt hat.

Neben der Errichtung der statistischen Abteilung hat das Kriegsernährungsamt zur Bekämpfung des Erasmittelunfuges nach an die Käufer die Mahnung gerichtet, sich selber vor minderwertigen Fabrikaten zu hüten. Bei der heutigen Warenknappheit, wo der Markt für jede Ware, gleichviel von welcher Güte, aufnahmefähig ist, kann solche Mahnung unmöglich irgendwelchen Erfolg haben. Woher soll außerdem der Käufer wissen, was gute, was schlechte Erasmittel sind? Er kann es immer nur erfahren durch eigene Versuche, denn die Anpreisungen auf den Verpackungen versprechen immer alles mögliche und unmögliche; von ihrer Wahrheit überzeugt man sich nur durch eine Probe im Haushalt, nicht durch das Anschauen im Laden. Die beigegebenen Gutachten betragen über den positiven Wert meist gar nichts und belächeln nur mehr oder minder zuverlässig die Unwirklichkeit. Und wenn der einzelne Käufer wirklich durch Schaden klug geworden ist und den Einkauf fragwürdigen „Erases" in Zukunft meidet, so hat die Gesamtheit nichts davon, jeder einzelne muß von neuem und auf eigene Kosten klug werden, statt daß eine amtliche Stelle die Erfahrungen für alle sammelt und sie überhaupt nicht erst der Gefahr aussetzt, betrogen zu werden. Und wenn wirklich alle Einwohner eines Bezirkes, einer Stadt Lehrgeld in Gestalt des Kaufpreises für minderwertige Erasmittel bezahlt haben, so ist vollstweirlich damit auch nicht viel gewonnen, denn die Ware ist einmal hergestellt, d. h. es ist Rohmaterial für einen untauglichen Zweck vergangen, Arbeitskraft daran verschwendet und der eigentlich Geschädigte ist neben dem Verbraucher der Kleinhändler, bei dem die minderwertige Ware liegen bleibt, gegen den sie gewöhnlich auch der Jörn der genäuführten Käufer richtet, während der Hersteller längst seinen Gewinn in Sicherheit hat.

Das Kriegsernährungsamt wendet indessen weiter ein, daß es an genügend geschulten Kräften fehle, um die erforderlichen Untersuchungen auszuführen. In den angeführten Staaten und Städten scheint man den Mangel an Arbeitskräften nicht ganz so hoch einzuschätzen. Ja, die Zanderpolitik des Kriegsernährungsamts, die zur Gründung vieler statt eines Prüfungsamts geführt hat, verdirbt ja eigentlich diesen Mangel erst; denn heute läßt es sich nicht vermeiden, trotzdem die süddeutschen Staaten und Sachsen zu einem Uebereinkommen über die Anerkennung der in einem der Staaten vorgenommenen Untersuchungen gelangt sind, daß zahlreiche Prüfungen dorreit gemacht werden. Dazu kommt noch, daß die Gerichte unendlich viel Arbeit zu leisten haben bei der Verfolgung der Fälle, in denen die Erasmittelfabrikanten zur Rechen-

Vom Weistricke.

Das neue Weistricke... (List of names and titles)

Das neue Weistricke... (Continuation of list)

Das neue Weistricke... (Continuation of list)

Das neue Weistricke... (Continuation of list)

Wichtiges vor der Jahresabschluss... (Text about annual closing)

Die Kriegserziehung des Arbeitgebers als... (Text about war education)

Bewegungen im Berufe.

Bewegungen im Berufe... (Text about career movements)

Wichtiges vor der Jahresabschluss... (Text about annual closing)

Der Kriegserziehung... (Text about war education)

Der Kriegserziehung... (Continuation of text)

Hiergenau ein Bedürfnis.

Hiergenau ein Bedürfnis... (Text about needs)

Hiergenau ein Bedürfnis... (Continuation of text)

Hiergenau ein Bedürfnis... (Continuation of text)

Nach ausführlichen... (Text about needs)

Nach ausführlichen... (Continuation of text)

Nach ausführlichen... (Continuation of text)

Nach ausführlichen... (Continuation of text)

Wichtiges vor der Jahresabschluss... (Text about annual closing)

Mehlmühlen in aller Zeit.

Mehlmühlen in aller Zeit... (Text about flour mills)

Mehlmühlen in aller Zeit... (Continuation of text)



### Verhandlungsarbeiten.

Verhandlungsamt, Redaktion und Expedition des „Verbandszeitungs“-  
Berlin, O. 27, Spillergasse 61, Fernsprecher: Amt Schöneberg 275.

Diese Woche ist der 19. Wochenbeitrag fällig.

### Mitteilungen der Hauptverwaltung.

#### Beitragleistung seitens der zur Arbeit benutzten bzw. kommandierten Verhandlungsmitglieder.

Es werden wieder weigern sich zur Arbeit benutzte bzw. kommandierte Mitglieder, während dieser Zeit sich als Mitglieder zu melden und ihrer Beitragspflicht zu genügen. Sie weisen erneut auf die Bestimmungen des Statuts, § 6 Ziffer 2 und § 13 Ziffer 1 und 2, hin, denen auch solche Kollegen unterliegen und nach denen der Verbandsverband verfahren muss.

Wenn also solche Mitglieder ihre mitunter langjährige Mitgliedschaft und die dadurch erwachten Verbindlichkeiten nicht verlieren wollen, so dürfen sie die rechtzeitige Anmeldung und pünktliche Beitragsleistung nicht vernachlässigen. Wir bitten dringend, dies zu beachten.

Die Zahlstellenverhältnisse sind gehalten, sich solche Fälle, auch die Zeitdauer, welche solche Mitglieder arbeiten, ohne Beiträge zu leisten, zu notieren und die Kollegen anzukündigen.

#### Verichtsfakten für November 1917.

Die Zahlstellenverhältnisse werden ersucht, die genauen Verichtsfakten über die Arbeitslosigkeit im Monat November 1917 umgehend an den Verbandsverband einzufahren.

#### Eingänge der Hauptkasse.

vom 1. November bis 1. Dezember.

Hessen 18,82; Hamburg 3,50; Magdeburg 300,—; Köln 400,—; Magdeburg 3,50; Frankfurt a. M. 133,49; St. Ludwig 7,30; Berlin 5,—; Frankfurt a. M. 8,10; Chemnitz 8,60 Mark.

Die Überweisung vom 3. Quartal haben eingefandt: Krefeld, Frankfurt a. M., St. Ludwig.

#### Aus den Bezirken und Zahlstellen.

Schaffenburg, Vorsitzender: Benzler, Geldert, jetzt: Gartenstr. 10/3.

#### Verjammungsanzeigen.

Samstag, den 8. Dezember.

- Mosburg 8 Uhr: Restaurant „Sonnenhof“.
- Essen 8 1/2 Uhr: „Zwei“.
- Chemnitz 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
- Chemnitz 8 1/2 Uhr: „Zwei Engel“.
- Essen 8 1/2 Uhr: „Zwei Engel“.
- Sachsenhausen 8 Uhr: Zentralverein.
- Mosburg 7 1/2 Uhr: Sternengarten. Müllarbeiten.
- Düsseldorf 8 1/2 Uhr: Hotel „International“.
- Essen 8 Uhr: Lokal Grebe.
- Mosburg 8 1/2 Uhr: Lokal Grebe.
- Essen 8 1/2 Uhr: Lokal Grebe.
- Essen 8 1/2 Uhr: Lokal Grebe.

Sonntag, den 9. Dezember.

- Essen 8 Uhr: Müllhof, Schaffener Gäß.
- Essen 8 Uhr: bei Lüben.
- Mosburg 10 Uhr: bei Föhl, Spillergasse.
- Mosburg 11 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus, Spillergasse.
- Essen 8 Uhr: Müllhof.
- Essen 8 1/2 Uhr: „Zwei Engel“.
- Essen 8 Uhr: Stadtpark.
- Essen 8 Uhr: Kaiserhalle.
- Essen 8 Uhr: „Gentlemen“.
- Mosburg 8 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus.
- Mosburg 2 Uhr: bei Gies, Markt, 11.
- Mosburg 2 Uhr: „Zwei Engel“.
- Essen 8 1/2 Uhr: „Zwei Engel“.
- Mosburg 2 Uhr: bei Föhl, Gartenstr. 30.
- Mosburg 4 Uhr: bei Föhl, vor dem roten Turm.
- Mosburg 2 Uhr: „Café de la Gare“.
- Mosburg 3 Uhr: bei Föhl, Gartenstr.
- Mosburg 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
- Mosburg 8 Uhr: „Zwei Engel“.
- Mosburg 8 Uhr: „Zwei Engel“.
- Mosburg 10 Uhr: Sternengarten. Frauenkreis.
- Mosburg 8 Uhr: „Zwei Engel“, Reichstraße.
- Mosburg 8 Uhr: bei Lüben.
- Mosburg 10 Uhr: Gewerkschaftshaus.
- Mosburg 2 Uhr: im „Zwei“.
- Mosburg 8 Uhr: bei Föhl, Gr. Sand.
- Mosburg 4 Uhr: bei Föhl, Spillergasse.
- Mosburg 8 Uhr: Müllhof, Müllhof.
- Mosburg 10 Uhr: „Goldener Stern“.

Mittwoch, den 12. Dezember.

Essen 8 1/2 Uhr: „Zwei Engel“.

Freitag, den 14. Dezember.

Essen 8 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus, Spillergasse.

Einem Brauer,  
auch Kriegsbeschädigten, sucht für  
dauernde Stellung  
da mein Betrieb nicht illiquid  
ist  
Stadtkammer  
Berthold Fackel  
Hinterstraße 11/2  
**Injektionspreis**  
für Mitglieder und Zahlstellen:  
Andere  
aussetzen 1,20 Mk. über  
2 Jahre (ein Jahr 1,50 Mk.)

Unterem Verhandlungsmitglied  
jedes Alter und seiner  
Leben hat Routine geb  
Führung im Silberhochzeit nach  
möglich die herzlichsten Glück  
wünsche  
Die Kollegen  
der Schaffener Kreis-  
Verbandsverwaltung  
Schaffener Kreis-Verbandsverwaltung  
Schaffener Kreis-Verbandsverwaltung  
Schaffener Kreis-Verbandsverwaltung

Es werden wieder weigern sich zur Arbeit benutzte bzw. kommandierte Mitglieder, während dieser Zeit sich als Mitglieder zu melden und ihrer Beitragspflicht zu genügen. Sie weisen erneut auf die Bestimmungen des Statuts, § 6 Ziffer 2 und § 13 Ziffer 1 und 2, hin, denen auch solche Kollegen unterliegen und nach denen der Verbandsverband verfahren muss.

### Verbandszeitung

Die Verbandszeitung ist ein monatliches Organ der Arbeiterbewegung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten, Berichte und Meinungen der Mitglieder. Die Redaktion ist im Verbandsamt in Berlin, O. 27, Spillergasse 61.

Die Verbandszeitung ist ein monatliches Organ der Arbeiterbewegung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten, Berichte und Meinungen der Mitglieder. Die Redaktion ist im Verbandsamt in Berlin, O. 27, Spillergasse 61.

Die Verbandszeitung ist ein monatliches Organ der Arbeiterbewegung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten, Berichte und Meinungen der Mitglieder. Die Redaktion ist im Verbandsamt in Berlin, O. 27, Spillergasse 61.

Die Verbandszeitung ist ein monatliches Organ der Arbeiterbewegung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten, Berichte und Meinungen der Mitglieder. Die Redaktion ist im Verbandsamt in Berlin, O. 27, Spillergasse 61.

### Zeitungsempfänger!

Hierbei erwidern wir, alle unbekanntem Fremden der „Verbandszeitung“ abzugeben. Die Empfänger in verschiedenen Teilen sind wir die „Verbandszeitung“ erwidern, aber die in den Zahlstellen unbekanntem Fremden abzugeben. Stelle sind wir die in verschiedenen Teilen sind wir die „Verbandszeitung“ erwidern.

Die Verbandszeitung ist ein monatliches Organ der Arbeiterbewegung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten, Berichte und Meinungen der Mitglieder. Die Redaktion ist im Verbandsamt in Berlin, O. 27, Spillergasse 61.